

## NACHRICHTEN

## Neujahrsempfang auf Schloss Vaduz

VADUZ – Der traditionelle Neujahrsempfang auf Schloss Vaduz findet heute Donnerstag, 9. Januar, um 15 Uhr statt. Bereits im Voraus, um 14.15 Uhr, empfangen Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie von und zu Liechtenstein das diplomatische Korps, die Mitglieder der Regierung, den Präsidenten und den Vizepräsidenten des Landtags, den Erzbischof, den Leiter des Auswärtigen Amtes sowie die Leiter liechtensteinischer Missionen im Ausland. Anschliessend werden die weiteren Mitglieder des Landtages, die Gerichtspräsidenten, die Gemeindevorsteher und die Pfarheren empfangen. Unter den geladenen Gästen befinden sich auch die Träger fürstlicher Titel und fürstlich liechtensteinischer Verdienstorden, die Chefbeamten, das konsularische Korps, die Vertreter der Verbände und Kommissionen, die Vertreter der Parteien sowie weitere Vertreter des öffentlichen Lebens. (paf)

## Das Statistische Jahrbuch 2003 ist erschienen

VADUZ – Das über 370 Seiten umfassende Statistische Jahrbuch ist die Hauptpublikation der amtlichen Statistik des Fürstentums Liechtenstein. Es erscheint in der vorliegenden Ausgabe 2003 bereits zum 27. Mal. Als zentrale statistische Veröffentlichung kommt ihm die Aufgabe zu, einen umfassenden Überblick über die demografische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Lage und Entwicklung in Liechtenstein zu geben. In nahezu allen Lebensbereichen ist die Statistik zu einem unverzichtbaren Informations- und Orientierungsmittel geworden. Als langjähriges Referenzwerk bietet das Jahrbuch einen wichtigen Zugang zu statistischen Informationen über grössere Zeiträume.

Das Statistische Jahrbuch kann beim Amt für Volkswirtschaft/Statistik (Telefon: +423 236 6876 / Telefax: +423 236 6895 / E-Mail: gerda.wanger@avw.llv.li) gegen einen Druckkostenbeitrag bezogen werden. Der Preis für das Statistische Jahrbuch beträgt 35 Franken zuzüglich 5 Franken Versandkosten. (paf)

## Geschwindigkeitskontrollen

VADUZ – Die Landespolizei führte am 6. Januar Geschwindigkeitskontrollen in Balzers, Mauren und Schaan durch. Bei den Kontrollen im Gagoz, der Peter-Kaiser-Strasse und der Zollstrasse wurden insgesamt 697 Fahrzeuge gemessen. 159 Lenkerinnen und Lenker hielten sich nicht an die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h. Die höchstgemessene Geschwindigkeit betrug 78 km/h. (lpfl)

## Ein Bauer, ein Wort

50 Jahre AHV – Gedanken um Generationen

VADUZ – Zukunftsszenarien haben in wirtschaftlich schwächeren Zeiten Konjunktur. Gute wie schlechte. Das war auch vor 50 Jahren so, als die ersten Rentner in Liechtenstein AHV bezogen.

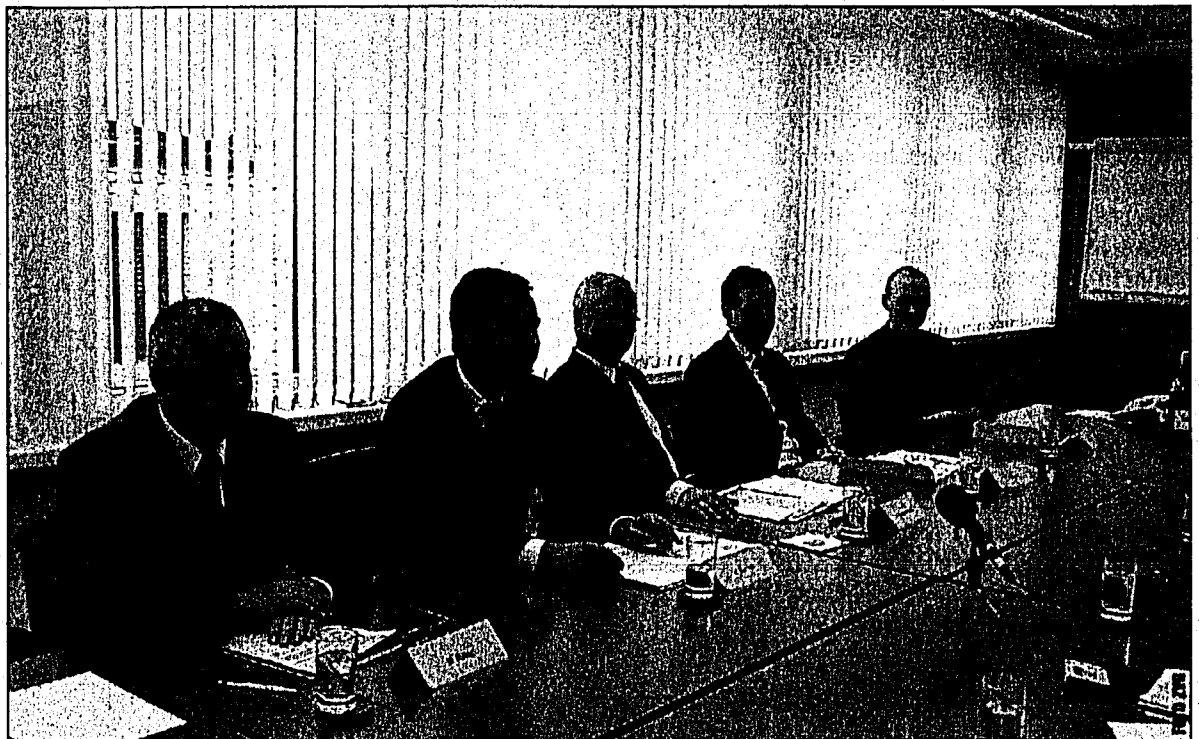
• Kornelia Pfeiffer

«Diese Versicherungsanstalt wird ein Sozialwerk sein, das alle bisherigen Sozialeinrichtungen in unserem Lande in den Schatten stellen wird», sagte Alexander Frick am 13. November 1952 im Landtag. Und der damalige Regierungschef sollte Recht behalten. Die AHV ist das bedeutendste Sozialwerk. Zunächst aber hatte der Landtag mit dem Gesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung die Rechnung ohne die Bauern und das Gewerbe gemacht, wie Hilmar Hoch in der «Geschichte des liechtensteinischen Sozialversicherungsrechts» schreibt.

## Jeder kann für sich selbst sorgen?

Unerbittlich kämpften Bauern und Handwerker 1952 gegen diesen Schritt hin zum Sozialstaat, der die Selbstverantwortung untergrabe und alles nivelliere. Die AHV sei völlig überdimensioniert, ohnehin könne sich in den ländlichen Verhältnissen jeder durch etwas Ackerbau teilweise selbst versorgen. Die Zeche hätten die Selbständigen zu zahlen und der AHV-Fonds würde der Wirtschaft gewaltige Geldmittel entziehen, die für Investitionen fehlten. Überhaupt sei der Fonds für die Zukunft keine Garantie.

Liechtenstein befand sich in einem enormen und rasanten Wandel. Nur noch jeder vierte Liechtensteiner war Landwirt, Sparen fürs Alter konnten nur wenige. Einerseits wurden die Menschen älter, andererseits verdrängten junge Arbeitskräfte die 65-Jährigen. Die Volksabstimmung über das AHV-Gesetz zeigte den Graben zwischen dem bäuerlich-konservativen Unterland und dem mit seinem hohen Arbeiteranteil sozialpolitisch orientierten Oberland, das die AHV knapp durchsetzte. Am 1. Januar 1954 wartete dann aber auch so mancher Gegner ungeduldig auf den Briefträger, der ihm die ersten 40 Franken AHV brachte.



Was vor 50 Jahren unter Protest begann, ist heute das bedeutendste Sozialwerk Liechtensteins, die AHV: Heinz Ritter, Horst Büchel, Gerhard Biedermann, Markus Büchel, Walter Kaufmann.

## AHV ist sicher – aber ...

50 Jahre später sieht sich Wirtschafts- und Sozialminister Hansjörg Frick, der Sohn Alexander Fricks, mit einem rasanten sozialen Wandel konfrontiert. Bewusstsein für die gesellschaftlichen Veränderungen zu schaffen, hat sich das 59-köpfige AHV-Team um AHV-Direktor Gerhard Biedermann im Jubiläumsjahr zum Ziel gesetzt: in Schulklassen, bei der Industrie- und Gewerbeausstellung Liha 2004, mit einer Sonderbriefmarke. Der Landtag ist über die rund 250 000 Franken Jubiläumskosten informiert. Kein Feuerwerk sei geplant, sondern Bewusstseinsbildung, sagt Walter Kaufmann, stellvertretender Direktor.

Inzwischen sieht die Weltwirtschaft wieder Licht, sprich Wachstum, am Ende des Tunnels. Zuvor aber hatten die Einbrüche an den Aktienmärkten auch den liechtensteinischen AHV-Fonds zum ersten Mal in seiner Geschichte um rund 80 Millionen Franken reduziert. Noch sind die liechtensteinischen Renten für rund 20 Jahre gesichert. Wie Direktor Biedermann aber bei der 50-Jahr-Medienkonferenz am Mittwoch zu bedenken gab, führe die demographische Alterung bei jeder umlagefinanzierten

Sozialversicherung langfristig zu Finanzierungsproblemen.

2010 werde die AHV die Rente für Männer gut sechs und für Frauen gut sieben Jahre länger bezahlen als heute, erklärte Biedermann. Die Anzahl der Rentner nehme kontinuierlich zu, die Zahl der Beitragszahler dagegen ab. Die Quote der Frühpensionierungen steige stark an, die Lebensarbeitszeit sei generell kürzer. Auch die zunehmende Teilzeitarbeit könne sich auf die Finanzierung der Sozialversicherung auswirken. Ein Plus allerdings habe Liechtenstein gegenüber der Schweiz und anderen Ländern: Die Erwerbsquote mit dem hohen Anteil an ausländischen Arbeitskräften sei hoch. Sie stieg von 55 Prozent im Jahr 1980 auf 85 Prozent im Jahr 2003. Dass diese Zahl noch weiter steige, sei jedoch unwahrscheinlich.

## Drei Säulen für das «AHV-Alter»

Dafür, wie Prognosen irren können, gab AHV-Verwaltungsratspräsident Horst Büchel ein Beispiel: 1952 schätzte man, dass der AHV-Fonds bis 2003 auf rund 26 Millionen Franken wachsen würde. Die Prognose wurde um das 70fache übertroffen. Zugleich beruhe das liechtensteinische Altersvorsorgekonzept seit 20 Jahren auf dem

Dreisäulenkonzept, wie es auch die Weltbank empfehle. Die AHV sichere die Existenz im Ruhestand, die berufliche Vorsorge sollte den gewohnten Lebensstandard ermöglichen, ergänzt durch dritte Säule, also private Versicherungen und Ersparnisse.

Die AHV nehme ihre Aufgabe als Dienstleistungsunternehmen sehr ernst, erläuterte der stellvertretende Direktor Heinz Ritter. Er nannte die Beratung der Versicherten die «vornehmste Aufgabe». Die Rentenleistungen finanzierten sich aus den Beiträgen der Versicherten, der Arbeitgeber und dem Staatsbeitrag. 65 Prozent der Beitragszahler sind Ausländer. Rund 30 Prozent der Rentenleistungen gingen ins Ausland, 70 Prozent der Renten würden in Liechtenstein ausbezahlt. Die AHV-Informatik sei heute so modern, dass sich die Verwaltung ohne Papier abwickeln liesse.

Vielleicht waren die Liechtensteiner vor einem halben Jahrhundert einfach skeptischer als andere, vielleicht setzten sie auch stärker als andere auf die Familie für den Lebensabend. Das Land hat seit 1954 eine starke wirtschaftliche Entwicklung erlebt und das «AHV-Alter» ist heute ein stehender Begriff für die Lebensphase nach dem Berufsleben.

ANZEIGE

**50 JAHRE**  
**WIR**  
**AHV**  
**2004**

**1 Vor 50 Jahren ist das AHV-Gesetz in Kraft getreten. Mit der AHV hat das Volk von Liechtenstein ein Jahrhundertwerk geschaffen.**

Im Jahr 2004 überweisen wir jeden Monat Renten an unsere Rentenbezüglerinnen und Rentenbezügler. Wir sorgen für ein gesundes und starkes Institut. Wir sorgen für ein gesundes und starkes Institut. Wir sorgen für ein gesundes und starkes Institut.